

Libor-Manipulation

US-Immobilienfinanzierer verklagt Deutsche Bank

Der US-Immobilienfinanzierer Fannie Mae hat im Skandal um die Manipulation des Interbanken-Zinses Libor neun Banken verklagt. Darunter ist auch die Deutsche Bank.

November 2013



Die Zentrale der Deutschen Bank in Frankfurt am Main
© Arne Dedert/dpa

Der verstaatlichte US-Immobilienfinanzierer Fannie Mae hat unter anderem gegen die Deutsche Bank Klage eingereicht. Das Institut wirft der Bank und acht weiteren Instituten unerlaubte Zusammenarbeit zur Manipulation des Interbanken-Zinssatzes Libor vor. Fannie Mae fordert insgesamt mehr als 800 Millionen Dollar an Entschädigung.

Der US-Immobilienfinanzierer erklärte in der 71 Seiten umfassenden Klageschrift, dass ihr durch die gefälschten Libor-Berechnungen Schaden entstanden sei. Von den Interbanken-Zinssätzen hängen weltweit Geschäfte im Volumen von mehr als 300 Billionen Dollar ab.

Die Klage richtet sich gegen die Deutsche Bank, die Schweizer Banken UBS und Credit Suisse sowie gegen Barclays, Rabobank, Royal Bank of Scotland und die US-Institute Bank of America, Citigroup und JPMorgan Chase. Alle neun Banken lehnten eine Stellungnahme dazu ab.

Auch Freddie Mac fordert Entschädigung

In dem Skandal um manipulierte Zinsen laufen die Ermittlungen weltweit. Er hat bereits einigen Bankern den Job gekostet, auch Geldstrafen wurden gezahlt. Zuletzt erklärte sich die Rabobank im Rahmen eines Vergleichs zur Zahlung von 774 Millionen Euro bereit.

Das Schwesterinstitut von Fannie Mae, Freddie Mac, hatte im März eine ähnliche Klage eingereicht. Es fordert von mehr als einem Dutzend Banken Entschädigungen in nicht präziser Höhe. Fannie Mae und Freddie Mac gerieten nach dem Platzen der Immobilienblase ins Straucheln und mussten vom Staat aufgefangen werden, was den US-Steuerzahler Milliarden kostete. Die Firmen sollen längerfristig abgewickelt werden.